

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 25 (1880)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

Nr. 49.

Erscheint jeden Samstag.

4. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich 4 Fr., halbjährl. 2 Fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** die gespaltene Petitzeile 10 Centimes. (10 Pfennig.) Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Göttinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, Anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Was, warum und wie soll korrigirt werden? — Schweiz. Zur Orthographie-Frage. — Der Wettstein'sche Schulatlas. V. (Schluß.) — Zum bernischen Sekundarschulwesen. — Nachrichten. — Auszug aus dem Protokoll des zürcherischen Erziehungsrates. — Literarisches. — Offene Korrespondenz. —

Was, warum und wie soll korrigirt werden?

(Eingesandt.)

Vor dem geistigen Auge fast aller Leser dieser Aufschrift wird so ziemlich das gleiche Bild auftauchen: ein Stoß Hefte in blauem Umschlag, alle mit den Namen der Eigentümer versehen, alle im Aeußern wenig verschieden, aber desto ungleichern Inhalts, zu korrigirende Aufsatzhefte der Oberklassen! Ich aber gedenke für's Erste von dieser Korrektur nun nicht zu sprechen; ich will es vielmehr mit unseren kleinsten Schülern halten, mit ihnen, denen das Schreiben auf Papier noch ein seltener Hochgenuß ist und die mit heiliger Scheu die empfindliche Spitze in's wichtige, schwarze Naß tauchen, um die ersten buchstabenähnlichen Gebilde hervorzubringen, mit jenen Schülern also, die ihre Geistesprodukte noch ausschließlich der Schiefertafel anvertrauen.

Da wird nun wahrscheinlich mancher Oberlehrer diese Zeilen übergehen; sei es drum! So spreche ich mit den Unterlehrern, und diese werden mir zugestehen, daß man auch während der zwei ersten Schuljahre sich mit Korrekturen zu beschäftigen hat. Unter „korrigiren“ verstehe ich auf dieser Stufe: nachsehen, verbessern. Was soll nun korrigirt werden? Jede schriftliche Arbeit der Schüler, sei es eine bloße Abschrift aus dem Lesebuch, oder eine Sprachübung, oder endlich die schriftliche Bearbeitung des im Anschauungsunterricht Behandelten, sei es eine Haus-, sei es eine Schulaufgabe. — Da können nun freilich Einwendungen gemacht werden, und ich gebe gerne zu, daß angesichts einer Schaar von 70 Schülern meine Forderung übertrieben und unmöglich erscheinen könnte. In Wirklichkeit aber ist sie es nicht. Ich habe vorhin gesagt, daß ich unter korrigiren auch nachsehen verstehe, und so beharre ich darauf, daß der Lehrer jede Arbeit seiner Schüler nachsehe, wenn es ihm die Zeit auch nicht immer erlaubt, sie Wort für Wort zu korrigiren. Aber niemals soll er sie gänzlich unbeachtet lassen: wo die Kleinen so redlich sich abgemüht haben, da wollen sie auch das Urteil des Lehrers hören. Nichts macht sie nachlässiger in ihrer Ar-

beit, unaufgelegter zum Nachdenken als das Bewußtsein: der Lehrer sieht ja nicht nach! Noch haben die Kinder nicht die Ueberzeugung, daß die Schule eine Vorbereitung sei für das Leben, wie sollten sie auch; sie arbeiten für den Lehrer, und erst, wenn er sich zufrieden zeigt, finden sie selbst an der Arbeit Gefallen und fahren stillvergnügt und mit doppeltem Eifer fort; darum also immerhin nachgesehen und wenn's auch eilig geschehen muß zu Zeiten! Der Lehrer hat die Macht und das Recht, auch nach einem flüchtigen Blick sein Urteil abzugeben. Wird auf diese Weise auch nicht über jeden Fehler unbarmherzig zu Gericht gesessen, die Kleinen rechnen dem Lehrer das nicht als Sünde an, viel weniger verzeihen sie es ihm, wenn er gar nicht nachsieht.

So sind wir denn unserer zweiten Frage: Warum soll korrigirt werden? schon recht nahe. In erster Linie, um die Kinder zur Arbeit und Aufmerksamkeit anzu-spornen, um den Sinn für Gesetz, Ordnung und Schönheit in ihnen zu wecken und zu pflegen. Für Gesetz: denn es ist Aufgabe der Schule, den Schüler dahin zu bringen, seine Gedanken fehlerfrei, d. h. den bestehenden, festgesetzten Regeln der Orthographie und des Stils gemäß auszudrücken. Die Unterschule hat der Arbeit ersten und nicht unwichtigsten Teil zu bewältigen, damit die folgenden Schulstufen weiter bauen können auf dem einmal gewonnenen Fundament. Aber die Korrektur können wir nirgends unterlassen. Schon im ersten Schuljahre lautet das vom Schüler mit nicht geringem Stolz in der Schriftsprache konstruirte Sätzchen: „Ich habe „ein“ Mann gesehen“, und wo ist der Oberlehrer, der es so weit bringt, daß seine Schüler kein einziges Mal mehr Nominativ und Akkusativ verwechseln? Wir haben also zu verbessern, aber wohl dem Lehrer, der nicht nur zu verbessern, der vielmehr schon der Korrektur vorzuarbeiten weiß, der die Schüler so viel als möglich in den Stand setzt, ein Wort gleich anfangs richtig zu schreiben; denn ein anfänglich richtig geschriebenes Wort ist mehr wert als ein erst durch Korrektur richtig gewordenes. Im letztern Falle

bleibt das fehlerhafte Wortbild doch mehr oder minder im Gedächtniß des Kindes haften, und nicht selten wird zum zweiten Male unrichtig, was es geflissentlich richtig schreiben wollte. Diesem Uebelstande kann von Seiten des Lehrers in ziemlich erheblicher Weise abgeholfen werden. Haben die Schüler z. B. eine Sprachübung schriftlich auszuarbeiten, und kommen darin schwierig zu schreibende Wörter vor, so setze sie der Lehrer gleich anfangs an die Wandtafel und mache darauf aufmerksam, so hat er dann nicht nötig, einige zwanzig Male das gleiche Wort zu durchstreichen. Fürchte Keiner, es dadurch den Schülern zu leicht zu machen; es ist damit nicht gesagt, daß das gleiche Wort Jahr und Tag auf der Wandtafel stehen müsse; bei der nächsten Wiederholung derselben Aufgabe kann der Lehrer vielmehr ohne das geschriebene Wort die Gedächtniskraft seiner Pflegebefohlenen erproben. — Da aber jedes Kind geneigt ist, nach eigener Willkür sich eine Orthographie zu machen, mit den bestehenden Gesetzen oft im grellsten Widerspruche stehend, so ist es uns nicht möglich, auf die angegebene Weise trotz aller angewandten Mühe jeden Fehler von vornherein zu verhüten; wir müssen also an's Verbessern denken, nachdem das Unglück einmal geschehen, und zwar lassen wir den Fehler vertilgen, nicht, um in der nächsten Stunde das gleiche Zerrbild wieder vor Augen zu haben, sondern um ihm möglichst lange nicht mehr zu begegnen.

Vierorts wird nun zur heilsamen Buße und Besserung eine hundertmalige Abschrift des Wortes verlangt. Mir scheint diese Methode nicht die wirksamste. In den meisten Fällen schreibt der Schüler in vollster Gedankenlosigkeit fort, in unmäßiger Eile, und dann beim Ueberlesen, wenn überhaupt noch davon die Rede ist, bemerkt er zu seinem Erstaunen, daß wieder viele der in Reih und Glied aufgestellten Wörter irgend ein Gebrechen aufzuweisen haben; daraus folgt, daß er auch ein nächstes Mal im Stande sein wird, das Wort fehlerhaft zu schreiben trotz vorhergegangener, hundertmaliger Abschrift. — Ich pflege das in Frage stehende Wort jeweilen richtig an die Wandtafel zu schreiben, alle Schüler darauf aufmerksam zu machen, damit sie es mit dem auf ihrer Tafel stehenden vergleichen; nachher wird es noch von einigen buchstabirt und bei nächster Gelegenheit wiederholt. Das wirkt nach meiner Ansicht mindestens eben so günstig als eine so und so vielmalige Abschrift. Damit behaupte ich jedoch nicht, daß die Nachzügler, und deren gibt es in jeder Schule, nun das Wort immer richtig schreiben werden. Wäre dem so, so hätten wir Lehrer ja bald keine Arbeit mehr in der Schule und könnten ausruhen und zusehen, wie entbehrlich wir seien.

Mit diesen Erläuterungen habe ich mich nun allerdings schon an die dritte Frage herangemacht: Wie soll korrigirt werden? So wie im ersten Schuljahre keine Zweifel obwalten können über das Was des zu Korrigirenden, so einfach ist auch die Beantwortung des Warum und des Wie. Die Schiefertafel muß da noch recht Hand-

greifliches über sich ergehen lassen, und es ist Aufgabe des Lehrers, all' diese Versuche auf die rechte Bahn zu leiten. In erster Linie hat man da nur auf das kalligraphische Moment Rücksicht zu nehmen. Wenn die Hand- und Griffelhaltung, die Buchstabenformen und Körperhaltung Allen gemeinsam mitgeteilt worden sind, so hat erst der Einzelunterricht zu beginnen, und müssen die Versuche des Einzelnen durchgegangen und verbessert werden. Hier kann der Lehrer sich die Arbeit wiederum bedeutend erleichtern, wenn er schon anfänglich an der Wandtafel nicht nur zeigt, wie die Buchstaben sein, sondern auch, wie sie nicht sein sollen, und wenn er nachher an der Wandtafel die Fehler der Einzelnen Allen zur Einsicht bringt und als abschreckendes Beispiel hinstellt. Der Elementarlehrer muß nämlich oft über viel wichtige Dinge geduldig hinwegsehen können, dagegen aus kleinen Sachen Großes und Gewichtiges zu machen verstehen: die Kindesseele will recht behandelt sein. Erst gegen Schluß des Jahres kommt auch das orthographische Moment in Betracht. Hatten nun die Schüler zu Hause eine Abschrift zu machen, so genügt ein flüchtiger Blick auf jede Tafel, mir zu zeigen, wie die Arbeiten ausgeführt worden seien; ich gebe Jedem mein Urteil, unterlasse aber eine genauere Korrektur schon aus dem Grunde, weil bei einer Abschrift mit allem Recht verlangt werden kann, daß der größte Teil der Schüler die Sache fehlerlos niederschreibe. Gegen Ende des Jahres gehe ich dann an das Niederschreiben aus dem Gedächtniß, zuerst nur der leichtesten Wortgruppen; da wird das Wort zuerst buchstabirt, nachher niedergeschrieben, und zu gleicher Zeit trete ich meinen Rundgang durch die Reihen an. Bei jeder Arbeit mache ich auf die Mängel und Fehler aufmerksam, lasse dann vom Kinde hinter das zuletzt geschriebene Wort einen Strich setzen, gehe zum Folgenden, lasse hier dasselbe ausführen und fahre so fort, bis ich wieder beim ersten Schüler ankomme. Da habe ich nunmehr von dem gemachten Zeichen an weiter zu korrigiren; bin ich damit zu Ende, was in wenigen Augenblicken möglich ist, so kann ich wiederum einen Strich machen lassen und weiter gehen. Am Schlusse habe ich die Genugthuung, zu wissen, daß auf keiner Tafel mehr ein Fehler kommt. Ich habe schon oft bemerkt, daß die Kleinen sich dieser Art von Korrektur recht gewogen zeigen; mit einer gewissen Befriedigung weisen sie mir jedes Mal den Strich, den Markstein, der das Fehlerlose vom Fehlerhaften trennt.

Von den leichteren Wortgruppen kann ich bald zu den schwierigeren und dann zu leichteren Sätzchen übergehen, immer unter Berücksichtigung des gleichen Korrekturverfahrens.

Im zweiten Schuljahre ist der Schreibstoff schon etwas manigfaltiger; außer einfachen Abschriften kommen auch noch die Sprachübungen des Lesebuches sowie der im Anschauungsunterrichte behandelte Stoff zur schriftlichen Bearbeitung; die Sprachübung lasse ich jeweilen durch einen schwächeren Schüler lesen. Alle dabei zu Tage tretenden

Fehler müssen von den anderen korrigiert werden; dadurch werden sie zugleich auch auf die eigenen Fehler aufmerksam; schwierigere Wörter werden auf der Wandtafel veröffentlicht. Erlaubt es mir die Zeit, so korrigiere ich auch noch jede einzelne Arbeit; ich fange bei den Schwächeren an und lese laut die fehlerhaften Sätze, um Alle zum Korrigieren zu veranlassen. So treffe ich von Tafel zu Tafel der Fehler weniger an. Bei jedem Nachsehen richte ich mein Augenmerk nicht nur auf das orthographische, sondern auch auf das kalligraphische Element, indem sonst leicht in den Kindern die Meinung geweckt und genährt wird, Schönschreiben sei eine Nebensache. Auch in dieser Beziehung nehme ich die schwarze Tafel zu Hülfe, auf die Tatsache mich stützend, daß die durch das Auge wahrgenommenen Eindrücke die kräftigsten und haltbarsten sind. —

Jede Woche lasse ich das im Anschauungsunterrichte Behandelte in der Form eines kleinen Aufsätzchens schriftlich ausarbeiten. Ich setze die Fragen an die Wandtafel, und die Schüler schreiben die Antworten nieder. Ich korrigiere der Reihe nach, und auch hier wie bei den Erstjährigen müssen mir die Striche als Marksteine dienen. Auf diese Weise entgeht mir kein Fehler, und wenn ich denn am nächsten Tage ohne meine spezielle Hülfe noch einmal dasselbe ausfertigen lasse, so habe ich in der Regel die Genugtuung, zu sehen, daß nur sehr wenige Fehler gemacht werden.

Nun bin ich aber weit entfernt, zu glauben, daß dieses Korrekturverfahren das allein zweckmäßige sei; ich weiß nur, daß ich mit seiner Hülfe recht ordentlich mein Ziel erreiche. Auch habe ich diese Zeilen nicht niedergeschrieben für alte, im Dienste ergraute Lehrer; die werden schon selber ein zweckdienliches Verfahren kennen: meine Auseinandersetzungen gelten den Anfängern im Schuldienste. Erfahrungsgemäß kenne ich die Verlegenheiten, in die man beim besten Willen kommen kann, wie oft man die Sache nicht von der rechten Seite anzupacken weiß trotz der methodischen Anleitungen in den Seminarien, trotz der praktischen Lehrübungen. Erst die Schule macht einen ganzen Lehrer. Meine Auseinandersetzungen haben also ihren Zweck erreicht, wenn durch sie der eine oder andere Unterlehrer einen Fingerzeig erhalten hat, und es ihm klar geworden, was, warum und wie korrigiert werden soll.

A. S.

SCHWEIZ.

Zur Orthographie-Frage.

Am 21. November tagte in Solothurn die von dem Zentralausschusse des schweizer. Lehrervereins bestellte *Kommission für Revision des Orthographie-Büchleins*. Als Hauptbeschlüsse werden folgende bezeichnet:

1) Konsequente Abschaffung von *ck* und *tz*, an deren

Stelle einfaches *k* und *z* treten, also wie im „Schweiz. Bundesblatt“.

2) Konsequente Durchführung von *t* an der Stelle des unberechtigten *th* in deutschen Wörtern (Tal, Atem, rot . . .).

3) Abschaffung des *e* in: *fieng*, *gieng*, *hieng*, *giebst*, *giebt*, *ergiebig*.

4) Festsetzung der Endung *-nis* (Plur. *-nisse*) anstatt *-niss*.

5) *s* für *ss* (bez. *ß* für *ß*) in: *dieß*, *deß* (also: *deßwegen*, *weßhalb*, *Weßfall* etc).

6) *tot* und *töten* anstatt: *todt* und *tödt*.

7) Konsequente Verwendung von *k* und *z* für *c* in den gebräuchlichsten Fremdwörtern; also auch: *Akkusativ* und *Akzent* u. dgl.

Wie man hört, soll das neue Regelbüchlein bald nach Neujahr erscheinen. — Wir können nicht umhin, unsere Verwunderung über diese plötzliche Eile nach langem Warten auszusprechen. Diese Kommission hat ein ganzes Jahr gewartet, bis sie sich versammelte, und jetzt, ohne eine öffentliche Diskussion ihrer Vorschläge abzuwarten und anzuhören, schreitet sie sogleich zum Drucke. — Doch hoffen wir, daß es mit der Eile nicht so ernst gemeint sei, und wir wollen daher heute unsere abweichende Meinung aussprechen, indem wir gleichzeitig die Lehrer ermuntern, diese Sache zu diskutieren.

Mit obigem Vorschlage Nr. 1 sind wir nicht einverstanden. Die Zeichen *ck* und *tz* sollen allerdings abgeschafft, aber nicht ersetzt werden durch *k* und *z*, sondern durch *kk* und *zz*. In unserer Sprache herrscht ein Gesetz, das man nicht willkürlich verletzen darf; es heißt: „Die Schärfung (Kürze) eines Vokals wird durch die Verdopplung des darauf folgenden Konsonanten bezeichnet.“ Nach diesem Gesetze soll man also schreiben: *Ebbe*, *Schiff*, *Griffel*, *Wolle*, *Sonne*, *Lippe*, *knapp*, *Herr*, *Mitte*, *retten*, *bitten* und dergleichen auch: *Glocke*, *Blick*, *bakken*, *wakker*, *Hecke*, *Kazze*, *Wizz*, *blizzen*, *schwazzen* u. s. w. Die Verdopplung soll also auf die Konsonanten *k* und *z* ebenfalls angewendet werden. Tut man dieses nicht, so schafft man einfach neue Ausnahmen an der Stelle der alten, und damit schafft man neue Schwierigkeiten für die Schüler. Die neuen Schwierigkeiten bestünden allerdings nicht im Schreiben der *k* und *z*, wohl aber darin, daß der Schüler nicht weiß, ob der vorangehende Vokal gedehnt oder geschärft gesprochen werden soll. Es entsteht also eine Schwierigkeit für das Lesen! — Dehnt man aber obiges Gesetz auf alle Konsonanten aus, so fallen alle Ausnahmen und Schwierigkeiten dahin. Oder warum soll man *k* und *z* nicht verdoppeln, wohl aber *r*, *t* und *p*, die mindestens so stark sind wie jene? Wird dadurch der Schüler nicht verleitet, die Wörter *Gloke*, *baken*, *waker*, *Heke*, *Kaze*, *schwazen* etc. zu lesen, als wären sie geschrieben wie folgt: *Glooke*, *baaken*, *waaker*, *Heeke*, *Kaaze*, *schwaazen*? Und wie soll dann der Schüler die verschiedene Aus-

sprache des Dingwortes *Haken* und des Verbs *haken* unterscheiden, wenn das letztere nicht mit *kk* geschrieben ist?

Sei man also einmal grundsätzlich, wage man einen kühnen Schritt und schreibe man einmal streng nach dem Gesetze: *wakker, Hekke, Kazze* u. s. w., wie die musterhafte italienische Orthographie auch schreibt: *Pestalozzi, Pedrazzi, mezza, mezzo, pezzo, pezzuola, fazzoletto* (Schnupftuch), *ricco* (spr. riggo, reich), *rôcca* (Burg), *tabacco* etc.¹.

Aus den gleichen Gründen sind wir mit den Vorschlägen 4 u. 5 in Bezug auf *niß, deßhalb* und *Weißfall* nicht einverstanden. Mit den Sprachgesetzen darf man nicht so willkürlich umspringen. — Mit allem Uebrigen sind wir einverstanden. — Merkwürdig ist, daß für das Fremdwort *Akkusativ* das *kk* von der Kommission selber als zulässig erklärt wird. — Mit noch viel mehr Grund sollen wir es also in den deutschen Wörtern anwenden. — Will man nach Nr. 7 das *c* durch *k* und *z* ersetzen, so soll man einen Schritt weiter gehen und auch *Nazion* und *Subtrakzion* etc. schreiben, wie die Italiener auch hierin uns ein gutes Beispiel geben.

Der Wettstein'sche Schulatlas.

Obligatorisches Lehrmittel für zürcherische Sekundarschulen.

(Eingesandt.)

V.

Das Größenverhältniß der kleinen Schweiz zu ihren mächtigen Nachbarstaaten veranschaulichen in gelungener Weise die Blätter XI u. XII mit einer Karte des westlichen Europas im Maßstabe von 1 : 10,000,000 und eine solche des Alpenlandes im Maßstabe von 1 : 3,000,000. Beide Karten sind einfach und sehr hübsch ausgeführt; doch dürfte auf Bl. XII die Bundesstadt Bern den Hauptstädten Badens, Württembergs u. s. w. bezüglich Schriftauszeichnung gleichzuhalten sein.

Bl. XVI *a* ist eine Karte von Norddeutschland im gleichen Maßstabe wie die Karte des Alpenlandes, Bl. XII, ausgeführt. Es ist schade, daß diese beiden Blätter, die zusammen ein eingehendes Bild des deutschen Reiches repräsentieren, nicht in unmittelbarer Reihenfolge nacheinander kommen, sondern durch 4 Blätter getrennt sind.

Hinsichtlich der Blätter Afrikas und anderer Erdteile verweise auf Herrn G.'s schon erwähntes Urteil in der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Den Schluß des Atlases bilden 2 Blätter über mathematische Geographie. Bl. XXV sowie S. 103 von W.'s Leitfaden stellen den Mond in seinen verschiedenen Lichtgestalten, die sog. Mondphasen, dar. Da diese Partie von Wettsteins Lesebuch sammt Bild sich auch in unserem Ergänzungsschul-Lesebuche findet, darf ich mir einen kleinen Einwurf gegen dies Bild um so eher erlauben.

Die meisten Atlanten stellen uns die Mondphasen in 8 Bildern so vor, wie der Mond, von der Sonne aus gesehen, und in 8 anderen so, wie er, auf der Erde betrachtet, uns erscheinen würde. Von der Sonne aus gesehen, käme uns der Mond in allen seinen Stellungen als lichtfarbene Kugel, von der Erde aus betrachtet dagegen als erstes Viertel, Vollmond u. s. w. vor. Die erstere Ansichtzeichnung ist also sehr einfach; die letztere *könnte* es sein, *ist* es aber in der Tat nicht. Und zwar ist es nur die Gruppierung der an sich richtigen Mondbilder, die das Verständniß ohne Not erschwert. Um mich darüber deutlicher zu erklären, greife ich zu einem Bilde — zum Zifferblatte einer Uhr. Bekanntlich sind die Zahlen auf einem Zifferblatte entweder so gezeichnet, daß sie mit ihrem untern Ende gegen die Zeigerachse zulaufen, oder aber sie sind alle aufrecht geschrieben, so wie ich sie am bequemsten vom Zifferblatte ablesen kann. Das Letztere ist bei den Zifferblättern mit arabischen, das Erstere bei denen mit römischen Ziffern der Fall. Dieses Bild, auf unsere Mondphasenkarten angewendet, ergibt, daß Schödlar und Wettstein die Mondbilder nach Art der arabischen, Kiepert, Andree u. A. dieselben nach der Weise der Römischziffer-Schreibung um das Erdbild herumgruppieren. Bekommt nun ein Lehrer, der vielleicht seinen Kiepert inne hat, die Mondphasen nach Wettsteins Atlas zu erklären, so wird er unzweifelhaft in Verlegenheit kommen. Ich wenigstens gestehe gerne, daß ich einige Minuten brauchte, um dem Unterscheidungsgrunde zwischen Kiepert'scher und Wettstein'scher Mondphasenzeichnung auf die Spur zu kommen. Eine Bemerkung, wie: „Mondphasen, vom Erdbilde aus betrachtet“, „gedacht“, in das Bild gesetzt und von einigen Pfeilen unterstützt, würde dieser Verlegenheit ein für alle Mal abhelfen.

Es wäre zwar an und für sich recht gut, den Lehrer hie und da seinem eigenen Nachdenken zu überlassen; aber ein Leitfaden hat doch auch nicht den Zweck, die simpelsten Dinge mit verschwenderischer Ausführlichkeit, andere, die weit mehr unser Denken in Anspruch nehmen, auch nicht mit einem Winke abzutun. Zumal der W.'sche Leitfaden. Was soll z. E. die Aufzählung aller kleinen Flüßchen und Nebenflüßchen der ganzen Schweiz auf S. 19—23 in W.'s Handbuch für den Lehrer. Kann sie dieser nicht in jeder auch nur einigermaßen ausführlichen Karte ablesen oder — was noch mehr ist — in *Figura sehen*. Dr. Egli hat uns in seinen trefflichen Lehrbüchern mit solch' ellenlangen Registern von Flüssen, Bergen, Ortschaften verschont und dafür manche schöne Mitteilung und interessante Anmerkung einfließen lassen, die in einem *Buche* zehnmal mehr wert sind als erstere.

Bl. XXV macht uns auch mit den Planeten- und Kometenbahnen bekannt. Hier stimmen aber Karte und Leitfaden nicht ganz zusammen. So erwähnt der Leitfaden der beiden Asteroïden Euphrosine und Flora, die im *Atlas stehen, nicht*, während hinwieder der Atlas für die im Leitfaden einläßlich besprochenen Asteroïden nicht einmal

¹ Die italienische Orthographie kennt das Zeichen *k* nicht und hat dafür *c*.

den Gesamtnamen „Asteroïden“ nennt. Diese mangelhafte Uebereinstimmung der Karte mit dem Leitfaden kommt vermutlich davon her, daß Herr W. wohl den Leitfaden geschrieben, nicht aber die Karte bearbeitet hat. Sie kann aber den Lehrer leicht in Verlegenheit bringen. Gesetzt, ein Schüler, der seine acht Planeten inne hat, befrage den Lehrer, was Flora und Euphrosine, die in seinem Atlas stehen, seien. Der Lehrer, der vielleicht nur eben den W.'schen Leitfaden zur Hand hat, schlägt nach und findet wohl Vesta, Juno, Ceres und Pallas, nicht aber das seltsame Sternenpaar Flora und Euphrosine erwähnt. Er muß sich also mit einer ungefähren Ausrede aus der Verlegenheit helfen oder schweigen. Vielleicht auch findet sich in der Klasse etwa ein Atlas von Kiepert, Lange oder gar Andree-Putzger, der ihm Bescheid geben kann. Umsonst — sie alle schweigen; nicht einmal Andree-Putzger's Atlas für höhere Lehranstalten erbarnt sich des armen Geographen. Wenn ihm nicht ein glücklicher Zufall den Stieler oder Schödlar in die Hände spielt, sind seine „Flora und Euphrosine“ verloren.

Die Planetenbahnen sind zweimal, auf Bl. XXIV und XXV, vertreten, auf erstem durch kurze Bogen angedeutet, auf letztem in möglichst vollständigen Kreisen. Diese Verdoppelung des Bildes hatte, abgesehen davon, daß sie nichts nützt, für den Zeichner die fatale Folge, daß die beiden Bilder sich nicht entsprechen. Der Radius der Uranusbahn ist auf Bl. XXV um *einen*, derjenige der Neptunbahn um nahezu *drei Centimeter* länger als auf Bl. XXIV. Einen weitem Fehler beging der Zeichner, indem er zu Planetenbahnen exzentrische statt konzentrische Kreise oder Ellipsen wählte. Ein wissenschaftlicher Atlas, wie derjenige des Herrn W. sein will, hätte sich die Mühe nicht reuen lassen sollen, auf Grund der in jedem Lehrbuche der Astronomie gebotenen Angaben über große Achse und Exzentrizität, genaue Ellipsen *wenigstens für die stark elliptischen Asteroïdenbahnen* zu konstruieren. In keinem Falle aber sollten uns in einem modernen Atlas die kopernikanischen *exzentrischen* Planetenbahnen geboten werden; diese veraltete Hypothese gehört in der Tat nicht mehr in ein modernes Schulbuch. Doch — wir wollen es so genau nicht nehmen und lieber annehmen, der Zeichner habe weder an die kopernikanischen Kreise, noch an Keppler's Ellipsen gedacht, geschweige, uns einen wissenschaftlichen Bären aufbinden wollen. Wir wünschen ihm also nur gute Besserung!

Und hiemit ist auch mein Spaziergang durch die W.'schen Kartengefilde zu Ende. Unter manchen gesunden Blüten hat sich auch manche tolle Treibhausblume gefunden, die, in der üppigen Stubenluft *theoretischer* Gelehrsamkeit emporgeschossen, an der frischen Luft pädagogischer *Praxis* eben so schnell wieder zu Grunde gehen wird. *Eins* muß man Herrn W.'s Atlas lassen: er gibt dem Lehrer treffliche Gelegenheit, die Genies seiner Schüler für die geographische Wissenschaft zu prüfen. Denn wahrlich nur ein Genie von einem Sekundarschüler wird dieses

sein obligatorisches Lehrmittel zu bewältigen vermögen. Nun sind freilich nach unserm Bauernverstand die Schulen noch bei Weitem nicht dazu da, den gottbegnadeten Talenten Alles, den Schwachbegabten Nichts zu sein. Vielmehr ist ein Gebot christlicher Nächstenliebe, auch diese Letzteren in Liebe zu sich heranzuziehen. Wann werden auch unsere freundnachbarlichen Zürcher zu dieser christlichen Devise zurückkehren! — Gewiß ist der W.'sche Atlas ein ganz vorzügliches, gediegenes Werk — nur nicht für Sekundarschulen; aber ihm vollends den Stempel eines *obligatorischen* Lehrmittels aufzudrücken — das ist in meinen Augen ein Stück pädagogischer Selbstüberhebung, für das die praktische Pädagogik hoffentlich nur die allermitleidigste Verachtung haben kann.

Lichtensteig, im September 1880.

J. Edelmann, Oberlehrer.

PS. Von verschiedener Seite auf die etwas ausgedehnte Besprechung der Projektionen des Globus aufmerksam gemacht, erlaube mir mitzuteilen, daß ich damit namentlich auch die öffentliche Erörterung: welches die *beste der verschiedenen Projektionsarten* sei, anregen wollte.

Zum bernischen Sekundarschulwesen.

(Eingesandt.)

In Lyss fand Samstags den 13. November eine Versammlung des Vereins der seeländischen Sekundarlehrer statt zur Besprechung der Lehrmittel für den deutschen und französischen Unterricht in den bernischen Sekundarschulen. Nach einem gründlichen Referate des Herrn Rufer, Sekundarlehrer in Nidau, über den I. Band des obligatorischen Lesebuches von H. Edinger, worin in einer ruhigen, rein sachlich gehaltenen Kritik sowohl die Licht- als die Schattenseiten hervorgehoben wurden, entspann sich eine lebhafte Diskussion, wobei sich namentlich die älteren Lehrer beteiligten. Man war allgemein der Ansicht, daß das Buch in seiner jetzigen Fassung weit über dem Horizonte der Schüler stehe, was dasselbe für die unteren Klassen genannter Schulen beinahe ganz unbrauchbar mache. Für den Fall einer neuen Auflage wurden von der Versammlung einstimmig (sage einstimmig) folgende Thesen angenommen und dringend zur Beachtung empfohlen:

I. Der I. Band des in den unteren Klassen der Sekundarschule obligatorischen Lesebuches von Herrn Edinger hat sich auf dieser Schulanstalt nicht bewährt; daher sind bei einer neuen Ausgabe, der wir sehnlichst entgegensehen, folgende Abänderungen und Neuerungen wünschenswert:

- a. Die Seitenzahl ist beinahe um die Hälfte zu reduzieren.
- b. Die Prosa soll enthalten:

- 1) Erzählungen und Beschreibungen.
- 2) Bilder aus der Geschichte, vorzugsweise aus der vaterländischen.
- 3) Bilder aus der Naturkunde, wobei das Einheimische mehr Berücksichtigung finden soll.

- 4) Einzelne Bilder aus der Geographie mit Hervorhebung der Sitten und Gebräuche.
- 5) Briefe.
- c. Die Abhandlungen und Betrachtungen sowie der Stoff des Anhangs — mit Ausnahme der Sprichwörter — sind wegzulassen.
- d. Dagegen ist in den Anhang eine einfache Sprachlehre sammt Vocabulaire der im Lesebuche vorkommenden Fremdwörter aufzunehmen.
- e. Die Zahl der Musterstücke in der Prosa, welche eine halbe oder ganze Seite einnehmen, ist bedeutend zu vermehren; hingegen sind diejenigen in Prosa und Poesie, welche zu umfangreich, zu beschneiden, oder, wo das nicht möglich, ganz wegzulassen; desgleichen auch diejenigen, welche nach Inhalt und Form dem kindlichen Geiste zu hoch stehen.
- f. Die Auswahl der realistischen Stücke soll sich nach den Forderungen des Unterrichtsplanes richten.
- g. Die lateinische Druckschrift soll in bedeutendem Maße vertreten sein.
- h. Orthographie und Interpunktion sollen einheitlich durchgeführt werden.

II. Vorliegende Thesen sind der Erziehungsdirektion sowie dem Verfasser, H. Edinger, zur gefälligen Einsicht zu überreichen.

Zum zweiten Traktandum übergehend, wurde beschlossen, an Stelle des Lesebuches von Bertholet das zürcher. Elementarbuch für französische Sprache (I. Kurs) von Keller einzuführen.

Nachrichten.

— *Schulausstellungen.* Es wird berichtet, der Bundesrat sei gesonnen, wie bisher den Beitrag des Bundes für mehrere Ausstellungen zu beantragen. Als Ergänzung dieser lokalen permanenten Ausstellungen soll sodann das Departement des Innern beabsichtigen, periodisch wiederkehrende allgemeine schweizerische Schulausstellungen zu veranstalten, in welchen nicht nur eine Auswahl der besten Lehrmittel für die Volks- und Mittelschulen zur Besichtigung für Lehrer und Schulbehörden aufgestellt, sondern auch Schülerarbeiten der verschiedenen Stufen und Fächer aus sämtlichen Kantonen behufs Vergleichung aufgenommen werden sollen. Wenn sich dann später das Bedürfnis herausstellen sollte, ein eidgenössisches Unterrichtsgesetz zu erlassen, so werden, hofft das Departement des Innern mit vollem Rechte, die gesetzgebenden Behörden dies tun können auf Grundlage einer vollkommenen Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse und mit Zustimmung nicht nur der öffentlichen Meinung, sondern auch der Mehrzahl der Kantonsregierungen.

— *Bern.* Die Erziehungsdirektion läßt einen Katalog für Jugendbibliotheken anfertigen, nach welchen sie sich dann bei ihren Geschenken richten wird.

— *Lehrschwestern.* Die Kantone Zug, Schwyz, Wallis u. a. m. petitioniren beim Nationalrate, er möchte den bekannten Eingaben der Bürger von Ruswyl und Buttisholz keine weitere Folge geben. Die Bundesverfassung verlangt aber einen interkonfessionellen Religionsunterricht als den einzig zulässigen.

— *Solothurn.* Der zweite Bogen des „Fortbildungsschüler“ ist fast noch gelungener als der erste. Wir möchten die Lehrer ermuntern, auch in anderen Kantonen unter der erwachsenen Jugend diesen Lesestoff zu verbreiten.

— *Aargau.* Oberlehrer M. in A. hat beantragt, daß die Besoldung des Unterlehrers daselbst von 1200 auf 900 Fr. herabgesetzt werde, um einem andern Lehrer die Kandidatur zu verleiden. Was soll man dazu sagen?

— *Verstorben.* Herr Joh. Müller von Räuchlisberg-Amrisweil, früher als Lehrer am Seminar in Münchenbuchsee tätig. Er hat sich als Verfasser von Schriften über Armenenerziehung bekannt gemacht und dem Thurgau 15,000 Fr. zur Gründung einer Rettungsanstalt für Mädchen geschenkt. — In Kreuzlingen starb Herr Musikdirektor Stauffer, seit 1874 Musiklehrer am Seminar. — In Nyon starb Frau Hophan, die 60 Jahre als Lehrerin gewirkt hatte.

— *Frankreich* entzieht die Mädchenschulen dem klerikalen Einflusse.

Auszug aus dem Protokoll des zürch. Erz.-Rates.

(Sitzung vom 24. November 1880. Schluß.)

Der Verein junger Kaufleute in Horgen erhält an die Kosten seiner Unterrichtsstunden für das laufende Jahr einen Staatsbeitrag von 60 Fr.

Herr H. Wolfensberger, Sekundarlehrer in Zürich, geb. 1850, tritt auf Schluß des laufenden Schuljahres wegen Krankheit von seiner Lehrstelle zurück, und es wird demselben in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse ein jährlicher Ruhegehalt zugesichert.

Auf die Mitteilung hin, daß sich für den Besuch der zoologischen Station in Neapel neue schweizerische Bewerber angemeldet haben, wird der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft ein weiterer Jahresbeitrag für Aufrechterhaltung des Freitisches am Institut Dohrn zugesichert, jedoch in Gewärtigung etwelcher Modifikation des Vertrages.

In den Genuß der seit 1841 bestehenden Stiftung im Betrage von 3000 Fr. zu Gunsten der beiden ältesten funktionirenden Primarlandeschullehrer tritt mit einer jährlichen Gehaltszulage von 60 Fr. Herr Lehrer Lüthy in Richtersweil, geb. 1809, im Schuldienste seit 1828.

Diejenigen Mitglieder der Wittwen- und Waisenstiftungen für Volksschul- und für höhere Lehrer, welche nicht mehr im aktiven Schuldienste stehen, werden auf diesem Wege in Kenntniß gesetzt, daß der Jahresbeitrag pro 1881

im Laufe des Monats Dezember von der Kanzlei des Erziehungswesens durch Nachnahme bezogen wird. Allfällige Austrittserklärungen werden bis 15. Dezember vom Sekretariat entgegengenommen.

Korrektur in letzter Nummer: Privatinstitut von Frl. Grebel statt Giebel in Zürich.

LITERARISCHES.

Mitteilungen der Jugendschriftenkommission des schweizerischen Lehrervereins.

Der Pflanzen- und Thierfreund. Ermahnungen, Erzählungen, Schilderungen und Dichtungen zur Förderung der Schonung und sinnigen Betrachtung der Pflanzen und Tiere. Mit einem Titelholzschnitte. Gesammelt und bearbeitet von *Wilh. Rud. Hoffmann*. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Stuttgart, Verlag von G. Lempenau.

Ueber die gute Tendenz des Buches ein Wort zu verlieren, ist unnötig. Ob es aber ein glücklicher Gedanke heißen darf, wenn man bei der Bildung des jungen Herzens mit so unverhüllter Absichtlichkeit zu Werke geht, ist eine Frage, die wir eher mit Nein beantworten müssen. Man schreibe ein „Buch der Natur“, stelle Pflanzen und Tiere von ihrer besten Seite dar und überlasse die Nutzenanwendung getrost dem jungen Leser, höchstens da und dort mit einer leisen Andeutung nachhelfend. — Wer z. B. zeigt, daß das Tier selbst liebefähig, wie dies Kummer in „Mutterliebe der Thiere“ getan, hat für die Sache des Tierschutzes mehr geleistet, als wer direkt an die Jugend Tierschutzpredigten richtet. — In vorstehendem Buche sind jedenfalls S. 15–25 nicht am Platze, da hier vom Töden größerer Tiere, von Schlachtmaske, Genickfang und anderen Prozeduren des Schlachtens die Rede ist, also von Dingen, die einem wirklich zart fühlenden jungen Leser Herzeleid bereiten, ohne daß er, der ja mit dem Schlachten der Tiere nichts zu tun hat, aus solchen Winken praktischen Vorteil ziehen könnte. Liederlich ist — bei einer zweiten Auflage — auf S. 13 der Druckfehler *Gesinde* statt *Gesinde*. — Das Beste am Buche ist die zweite Abteilung, welche Erzählungen, Schilderungen und Dichtungen enthält. Da sie den Hauptbestandteil des Buches ausmacht, kann dasselbe trotz oben genannten Mängeln im Ganzen empfohlen werden.

Aus dem Verlage von Hermann Costenoble in Jena:

1) *Die Pampas-Indianer.* Reiseabenteuer in den Steppen Südamerikas. Für die deutsche Jugend von *Friedrich Gerstäcker*. Neu bearbeitet von *Ferdinand Schmidt*. Zweite Auflage. Mit 6 von Fedor Flinzer gezeichneten Buntdruckbildern.

Ein sehr hübsches Buch; keine ordinäre Indianergeschichte, sondern Schilderungen des Naturlebens der

südamerikanischen Grasebenen in der glücklichen Einkleidung einer spannenden Erzählung. Auf S. 28 ein Stilfehler; sonst ist die Sprache im Gegenteil eine auffallend gewählte, sorgfältige. Unbedenklich zu empfehlen.

2) *In der Ansiedelung.* Eine Erzählung. Für die deutsche Jugend von *Friedrich Gerstäcker*. Bearbeitet von *Ferdinand Schmidt*. Mit 6 von Fedor Flinzer gezeichneten Buntdruckbildern.

Wohl ist der Held, der als Verbrecher im australischen Busch verfolgt wird, schließlich ein unschuldig Verfolgter; aber das ganze Buch atmet doch etwas zu sehr jene Räuberromantik à la Rinaldo Rinaldini, als daß wir dasselbe empfehlen könnten. Spannend ist die Erzählung allerdings; einzelne Szenen jedoch sind widerlich, z. B. die Schilderung des immer wieder dem Trunke verfallenden Familienvaters, die Hetzjagd nach dem krüppelhaften Eingebornen; taktlos ist die eingeflochtene Geschichte einer geplanten Entführung, speziell die Bemerkung des Kutschers, daß „junge Eheleute“ mit Trinkgeldern am freigebigsten seien.

Erzählungen aus der Weltgeschichte. Für die Jugend dargestellt von *H. Herzog*. Erster Teil: *Das Altertum*. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Aarau, Druck und Verlag von J. J. Christen. 1880.

Im Jahre 1869 trat das Buch zum ersten Male in die Öffentlichkeit; jetzt liegt eine dritte Auflage vor. Das beweist, daß wir es mit einem guten Buche zu tun haben, das sich zu den alten bleibenden Freunden immer wieder neue erwirbt. Man könnte vielleicht den Titel des Buches auch umkehren: Die Weltgeschichte in Erzählungen. Hiemit wäre darauf hingewiesen, daß dieses Werklein für Schulen, wo man mit zwölf- und dreizehnjährigen Kindern bereits Weltgeschichte betreibt, das richtige Lesebuch abgeben könnte. Auf solcher Stufe ist ein zusammenhängender systematischer Geschichtsunterricht noch unmöglich, wie die Pädagogen theoretisch wenigstens zugeben, obschon sie in der Praxis dann gleichwohl einen derartigen Geschichtsunterricht versuchen. Mache man aber einmal Ernst und führe herzhaft in solchen Klassen das Büchlein unseres Herzog als Lesebuch ein.

Kronologischer Abriss der Schweizergeschichte. Von A. Lüönd. Zürich, Cäsar Schmidt.

Auf 55 Seiten ist hier ein guter und übersichtlicher Abriß der Schweizergeschichte geboten, der sich als Repetitionsbuch für die Hand der Schüler bestens empfiehlt.

Kronik der Weltgeschichte. Von Dr. Ruthardt. Stuttgart, Levy & Müller.

Diese wirklich empfehlenswerte Kronik, die Uebersichtlichkeit mit anziehender Darstellung zu verbinden weiß, ist bis zur 10. Lieferung vorgerückt und naht ihrer Vollendung.

Offene Korrespondenz.

Herr 23: Mit dem Thema ganz einverstanden!

Anzeigen.

Einladung.

In nächster Zeit soll vom II. Teil des deutschen Lesebuches für schweiz. Progymnasien, Bezirks- und Sekundarschulen, von **Fr. Edinger**, eine neue Auflage erscheinen. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn von Seite der Lehrer des Deutschen an den bezeichneten Schulen auf allfällige Wort-, Interpunktions-, Text- und Druckfehler, die sie in diesem Lehrmittel gefunden haben, aufmerksam gemacht würde, damit die neue Auflage möglichst rein von denselben gehalten werden könnte. Bezügliche Eingaben sowie auch anderweitige Wünsche, z. B. über Hinzufügung oder Weglassung von Lesestücken etc., wolle man gefälligst bis 31. Dezember nächsthin an Herrn Edinger, Lehrer am Gymnasium der Stadt Bern, richten.

Bern, 22. November 1880.

Der Erziehungsdirektor:
Bitzios.

Schüler- Kalender 1881

Soeben ist erschienen und in allen schweiz. Buchhandlungen zu haben:

Der Schweizer. Schüler-Kalender.
Herausg. von Prof. Kaufmann-Bayer.

Dritter Jahrgang: 1881.

Eleg. in Leinwand geb. I Fr. 20 Cts.

INHALT: I. Kalendarium. — II. Aufgabe- und Tagebuch, Stundenpläne. — III. 16 Hülftabellen und statistische Tafeln. — IV. Geschichtliche Notizen: (a. Kurze chronologische Uebersicht der Schweizergeschichte; b. Kurze chronologische Uebersicht der allgemeinen Geschichte; c. wichtige Erfindungen und Entdeckungen.) — V. Kalenderrunde. — VI. Kassabüchlein und Notizen.

J. Huber's Verlag in Frauenfeld.

Im Druck und Verlag von Fr. Schulthess in Zürich erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Dr. G. Geilfus,

a. Rektor der höheren Stadtschulen in Winterthur.

James Watt par M. François Arago.

Im Auszuge und für die Schule bearbeitet.

Mit 10 Holzschnitten im Texte.

gr. 8^o geh. Preis Fr. 1. 60 Cts. (Partiepreis Fr. 1. 20 Cts)

Durch die wohlwollende Aufnahme der früheren zwei Hefte (Félix Bovet: *P. L. A. Coulon de Neuchâtel* und M. Guizot: *G. Washington*) ermuntert, fährt der rühmlich bekannte Herr Verfasser fort, neuen, namentlich für schweizerische Schulen geeigneten, Lesestoff zum Unterricht in der französischen Sprache zu bearbeiten.

Lehrer und Freunde der Schule laden wir hiemit auf's Freundlichste ein zum Abonnement auf die

Blätter für die christliche Schule.

Sie beginnen mit Neujahr 1881 ihren 15. Jahrgang, erscheinen wöchentlich und kosten für's ganze Jahr durch jedes Postbureau oder bei der Expedition Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. Die „Blätter“ werden mit Neujahr unter verstärkter Redaktion und Mitarbeit allen gerechten Anforderungen zu entsprechen suchen. Neu eintretende Abonnenten erhalten die noch erscheinenden Nummern dieses Jahres gratis.

Bern, im November 1880.

Die Expedition:

Stämpfli'sche Buchdruckerei.

Das Redaktionskomite.

J. Staub's Aufsatzbüchlein

für Schule u. Haus, à 40 Cts.; (H 8251 Z)

Staub's sämtliche Jugendschriften, letztere franko, empfiehlt höflichst Wittve Staub, Schifflande Nr. 10 Zürich.

Steinfreie Kreide

in Kistchen à 144 Stück für Fr. 2. 25 Cts. zu beziehen bei **Gebr. M. und J. Kappeler** in Baden (Aargau).

Neu erschienene Kataloge:

Katal. 34: Medicin.

Katal. 35: Orientalia; Linguistik u. Literatur; Geschichte und Archäologie des Orients; Judaica, Linguistik und Geschichte.

Katal. 36: Philologie, vornemlich der klassischen Sprachen; Literaturgeschichte, Bibliographie etc.

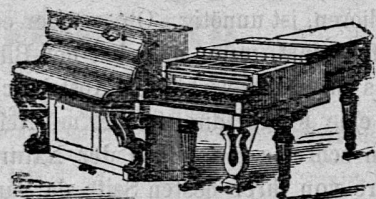
Alle unsere Kataloge stehen gratis u. franco zu Diensten. Wir bitten zu verlangen, da wir im Allgemeinen unverlangt nicht versenden.

C. Detloff's Antiquariat
in Basel.

(H 4365 Q)

Ellern,

die ihre Töchter in einer guten Pension unterzubringen wünschen, können sich vertrauensvoll an das Pensionat von **Mmes Morard à Corcelles (Neuchâtel)** wenden. Sorgfältige und religiöse Erziehung. Familienleben. Gründlicher Unterricht in der französischen und englischen Sprache, der Musik und den übrigen Fächern. Pensionspreis mäßig. Prima-Referenzen.



Pianos

für

Kauf und Miete.

Grosse Auswahl

(stets zirka 40 neue und gebrauchte Instrumente)

zu

mässigen Preisen

(Pianos mit Eisenrahmen von Fr. 575 an)

bei

Gebrüder Hug,

Piano-Magazin,

Sonnenquai 26.

Zeise's Pianoforte-Kompositionen.

Op	1-25	zus. statt M. 40,25	nur M. 20,10.
	26-56	" " 30	" " 15,
	57-69	" " 21	" " 10,50.
	1-69	" " 91,25	" " 30.

Durch jede Musik- und Buchhandlung zu beziehen, gegen Einsendung des Betrages auch franko (Katalog gratis) von

L. Zeise in Weimar.

Neu erscheint und ist durch **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld zu beziehen:

Naturgeschichte des Menschen

von

Friedrich v. Helldal.

Mit Illustrationen von **Fr. Keller-Leuzinger**. Erscheint in 2 Bd. von je etwa 35 Lief. à 70 Cts.

Die 1. Lief. senden wir gerne zur Ansicht.

Hiezu eine Beilage.

Terminzahlungen | Amortisation.

Beilage zu Nr. 49 der „Schweiz. Lehrerzeitung“.

Im Druck und Verlag von Fr. Schulthess in Zürich sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frauenfeld bei J. Huber:

Neue Volks- und Jubel-Ausgabe

von

Pestalozzi's Lienhard und Gertrud.

Im Auftrage der Pestalozzi-Kommission besorgt von Rektor F. Zehender, unter Mitwirkung von Dr. Fritz Staub und Dr. O. Hunziker.

1. Lief. mit 1 Titelbild u. 1 Vignette in Lichtdruck nach Orig.-Stichen der ersten Ausg. von 1781.

Preis 75 Cts.

Erste Illustrierte Ausgabe von

G. Eberhard's Lesebuch für Unterklassen schweiz. Volksschulen. Zweiter Teil.

Einzelpreis 60 Cts.; Partiepreis 50 Cts.

Es steht zu hoffen, daß, gleich wie die illustrierte Edition des ersten Teiles (Fibel) rasch beliebt wurde und überall verdiente Anerkennung fand, auch dieser zweite Teil günstig aufgenommen werde.

Daneben bleibt die gewöhnliche Ausgabe fortbestehen.

Für die Revision des Textes der *Eberhard'schen Lesebücher* sind nach dem frühen Hinschiede des Verfassers im Kreise der zürch. Lehrerschaft treu Kräfte gewonnen worden.

Bei K. J. Wyss in Bern ist erschienen und durch genannte Firma zu beziehen:

Religion und Sittenlehre für die christliche Jugend.

Mit einem Kärtchen von Palästina.

Dieses interkonfessionelle Lehrbuch dürfte nicht verfehlen, die allgemeinste Aufmerksamkeit der Lehrerschaft und aller Jugendfreunde auf sich zu ziehen. Es ist ein Buch, das einem wahren Bedürfnisse entgegenkommt und poetische Beigaben enthält, die in dieser trefflichen Auswahl das Buch doppelt wertvoll machen. Dasselbe ist besonders auch zu Festgeschenken geeignet. Es kostet gebunden 1 Fr. 25 Cts.; für Schulen und Wiederverkäufer wird auf jedes Dutzend 1 Freiemplar verabfolgt.

In unserem Kommissions-
durch alle Buchhandlungen

Verlage ist erschienen und
zu beziehen:

Taschenkalender für schweiz. Wehrmänner

für das Jahr 1881 (V. Jahrgang).

212 Seiten und 24 Blätter für Notizen. Mit dem wohlgetroffenen Portrait des Herrn Oberst Siegfried in Stahlstich, den Kantonswappen, den kantonalen Kokarden, Achselklappen und militärischen Abzeichen in Farbendruck, sowie einer Uebersichtskarte der Divisionskreise mit den Stadtplänen von Basel, Bern, Genf und Zürich.

In eleg. Leinwandbindung Fr. 1. 85, in eleg. Ledereinband Fr. 3. —
Frauenfeld. J. Huber's Buchhandlung.

Verlag von J. J. Häfelin-Kummer in Solothurn.

Der Schweizerjüngling, Anleitung zur Vaterlandskunde von W. Vigier, Landammann. 3. Auflage. Preis gebunden 50 Cts.

Anleitung zu einer einfachen Buchhaltung von J. Walther, Amtschreiber. Preis broch. Fr. 1. 20.

Beide Lehrmittel sind in den Primar- und Fortbildungsschulen des Kantons Solothurn eingeführt.

Zu beziehen beim Verleger oder durch jede Buchhandlung.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld:

Lehr- und Lesebuch für gewerbliche Fortbildung,

bearbeitet im Auftrag des Zentralausschusses des schweiz. Lehrervereins

von

Friedrich Autenheimer,

Direktor des zürcherischen Technikums in Winterthur, Verfasser von „Bernoulli's Vademecum des Mechanikers“.

Mit 259 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Zweite Auflage. geb. Fr. 3. 20, br. Fr. 3.

Diese zweite Auflage ist nicht nur vom Verfasser vielfach umgearbeitet, sondern auch vom Verleger weit besser ausgestattet worden, als es die erste war.

Vorrätig in allen Buchhandlungen d. Schweiz:

Schweizerischer Lehrer-Kalender

auf das Jahr

1881.

Neunter Jahrgang.

Herausgegeben

von

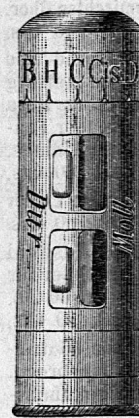
Ant. Phil. Largiadèr.

Solid in Leinwand geb. Fr. 1. 80.

Inhaltsverzeichnis: Uebersichtskalender, Tagebuch mit historischen Angaben für die einzelnen Tage. Für die Schule. Zum Rechnenunterricht. Mang's Patent-Tellurium. Rechenmaschine mit beweglichen Stäben, Sandreliefs, Statistische und Hülfsstafeln. Uebersicht des Planetensystems, Verhältniß der Planeten zur Erde. Areal und Bevölkerung der Erdteile u. europ. Länder. Rekrutenprüfungen von 1879. Wichtige Begebenheiten aus der Schweizergeschichte. Wichtige Erfindungen und Entdeckungen. Chemische Tafel. Tabelle für spezifisches Gewicht und Festigkeit von Baumaterialien. Tabelle für spezifisches Gewicht anderer Stoffe. Tabelle f. Geschwindigkeiten. Reduktionstabelle. Münzvergleichungstabelle. Mathematische Hülfsstafel. Trigonometrische Tabelle. Zeitvergleichungstabelle. Statistische Vergleiche. Wegmaß Vergleichungstabelle. Schweizerischer Telegraphen-Tarif. Uebersicht der Frankaturtaxen für Briefpostgegenst. im Innern der Schweiz und nach den hauptsächlichsten fremden Ländern. Vorschriften des schweiz. Bundesrates betr. abgekürzte Bezeichnung von Maß u. Gewicht. Formulare zu Stundenplänen und Schülerverzeichnissen. Formulare u. weißes (liniertes) Papier zu Notizen.

Verlag von J. Huber in Frauenfeld.

Wichtig für Lehrer und Gesang-Direktoren.



Neuer Patent- Accord-Angebot.

In soliden
Metallbüchsen
Fr. 6. 50.

Gebrüder Hug

Instrumentenhandlung

Basel. St. Gallen.
Zürich.
Strassburg. Luzern.

Schul-Wandtafeln

mit Schieferimitation fabrizire und halte stets in couranter Größe von 105 cm. Höhe auf 150 cm. Breite auf Lager. Bestellungen von größeren oder kleineren Tafeln werden schnellstens ausgeführt. Ueber Solidität und Haltbarkeit der Tafeln ist es mir das beste Zeugniß, daß, wo ich solche schon hinge-liefert, mir immer wieder nachbestellt wurden.

J. H. Bollinger, Maler
in Schaffhausen.

Auf bevorstehende Festzeit bestens empfohlen:

F. Zehender's

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramat. Gespräche zur Aufführung im Familienkreise.

Inhalt:

I. Bändchen. 5. Auflage. Preis Fr. 1.

1) Das Reich der Liebe. 2) Glaube, Liebe, Hoffnung. 3) Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie in Zürich. 4) Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5) Zur Christbescherung. 6) Des neuen Jahres Ankunft. 7) Das alte und das neue Jahr. 8) Prolog zur Neujaarsfeier.

II. Bändchen. 3. Auflage. Preis Fr. 1.

1) Wer ist der Reichste? 2) Der Wettstreit der Länder. 3) Begrüssung eines Hochzeit-paares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4) Bauer und Ratsherr. 5) Das unverhoffte Geschenk. 6) Die Fee und die Spinnerin.

III. Bändchen. 2. Auflage. Preis Fr. 1.

1) Eine historische Bildergalerie. 2) Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin. 3) Königin Louise von Preussen und der Invalide. 4) Aelpler und Aelplerin. 5) Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

IV. Bändchen. 2. Auflage. Preis Fr. 1.

1) Der Savoyardenknabe am Christabend. 2) Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3) Was ist das Glück? 4) Stadt und Land. 5) Bürgermeister und Friseur. 6) Die Pensionsvorsteherin. 7) Der Landvogt und die „Trülle“.

V. und VI. (Doppel-) Bändchen. Preis Fr. 2.

1) Not und Hülfe. 2) Prosa und Poesie. 3) Großmutter und Enkelin am Sylvesterabend. 4) Prinz Eugen in Reutlingen. 5) Hadwig und Praxedis auf Hohentwiel. 6) Der hl. Fridolin und die Sennerin, oder: Das Wiedersehen. 7) Die Hofrätin und ihre Tochter. 8) Drei Söhne und drei Töchter. 9) Die zehnte Muse.

Die Verlagshandlung von J. Huber in Frauenfeld.

Turngeräte und Turnhalle-Ausrüstungen

von elegantester und solidester Konstruktion liefert die Chemnitzer Turn- und Feuerwehr-Gerätekfabrik. Depot von Mustergeräten bei Herrn Waeffler, Turnlehrer in Aarau, woselbst auch Preis-Courants und Abbildungen zu beziehen sind.

Für Private, Familien und Institute besonders empfehlenswert: Schreiber'sche Zimmer-Turnapparate, bestehend aus Ringen, Steigbügeln, Schaukel und Schankelreck.

Musikalien.

Schneeberger, F., Gesänge für den gemischten Chor. Eine Sammlung der schönsten und beliebtesten Lieder aus den Bezirksheften des bern. Kantonalgesangsvereins, nebst mehreren Originalbeiträgen. Fr. 1. 20. kart. Fr. 1. 50.

— — Lieder und Gesänge für gemischten Chor. 1 Heft. 45 Cts.

Beetschen, S., 52 zweistimmige Jugend- und Volkslieder für Schule und Haus. Im Auftrag des neuen Lehrervereins der Stadt Bern gesammelt und in zweckentsprechender Tonhöhe herausgegeben. 2. vermehrte Auflage. broch. 50 Cts., kart. 60 Cts.

Lauterburg, Franz, 50 zweistimmige Lieder zum Auswendiglernen. br. 50, kart. 60 Cts.

Bieri, S. S., Alpenröschen. Eine Auswahl leichter zwei- und dreistimmiger Lieder für die Jugend in Schule und Haus. br. 60 Cts., kart. 70 Cts.

— — Liederkranz. Eine Auswahl von 66 drei- und vierstimmigen Liedern für ungebroch. Stimmen. Zum Gebrauche für Sekundar- und Oberschulen wie für Frauenchöre. 4., neu vermehrte und verbesserte Auflage. br. 70, kart. 80 Cts.

— — Schweizer. Turnerliederbuch. br. Fr. 3. kart. Fr. 3. 50, in Leinw. eleg. geb. Fr. 4.

— — Heimatklänge. Eine Sammlung leichter Lieder für schweiz. Männerchöre. Fr. 2. kart. Fr. 2. 40.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch den Verleger:

K. J. Wyss in Bern.

Preis-Ermässigung.

Fünfzig Jahre Deutscher Dichtung.

Mit biographisch-kritischen Einleitungen herausgegeben von Adolf Stern.

Zweite umgearbeitete Aufl.

Preis geb. statt Fr. 18 nur Fr. 10.

Statt 100 Fr. nur 60 Fr.

Das Schweizerland.

Eine Sommerfahrt durch Gebirg und Thal.

In Schilderungen von Woldemar Kaden.

421 Seiten in Folio auf feinstem Kupferdruckpapier, 351 Textillustrationen und 90 Bilder in Tondruck.

Eleg. geb. mit Goldschnitt.

Das Werk kann auch in 60 wöchentlichen Lieferungen à 70 Cts. bezogen werden.

Fünfzig Jahre Deutscher Prosa.

Herausgegeben von Adolf Stern.

Preis geb. statt Fr. 12 nur Fr. 7. 50.

Vorrätig in J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld.

Die essbaren Pilze,

welche leicht erkennbar sind und häufig vorkommen.

Von A. Hähler.

Mit 8 kolorirten Abbildungen.

Preis Fr. 1. 60.

J. Hubers Buchh., Frauenfeld.

Durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Das neue Universum.

Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten.

Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend.

Erscheint zunächst in 10 Lieferungen à 70 Cts.

Die erste Lieferung wird gerne zur Ansicht mitgeteilt.

Zu beziehen durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld:

Die Erde

in 24 gemein-verständlichen Vorlesungen über

allgemeine Erdkunde.

Ein geographisches Lesebuch

von

Friedrich Ratzel.

Mit Abbildungen.

Preis Fr. 8.

Durch J. Hubers Buchhandlung in Frauenfeld ist zu beziehen:

Aus

Geschichte, Literatur und Kunst.

Populäre Vorträge

von

Gottfried Kinkel, H. Behn-Eschenburg, J. R. Rahn, G. Meyer-von Knorau, S. Vögelin, A. Billeter, Stephan Born, E. Arbenz, Victor Kaiser, A. de Chambrier, J. Wackernagel und L. Wille.

Preis 6 Fr.

In J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld ist vorrätig:

Concordia.

Anthologie klassischer Volkslieder

für

Pianoforte und Gesang.

Herausgegeben und bearbeitet von

F. L. Schubert.

I. Band.

Preis eleg. geb. 8 Fr.

Im Verlage von J. Huber in Frauenfeld ist erschienen:

Gedichte

von

Heinrich Leuthold.

Zweite vermehrte Auflage.

Broschirt Fr. 4, eleg. gebunden Fr. 5.

Diese zweite Auflage ist erheblich vermehrt, indem darin außer den dort nicht zum Abdruck gelangten Gesängen der „Penthesilea“ und des Rhapsodiencyklus „Hannibal“ eine Auswahl prächtiger Uebersetzungen, in welcher Kunst Leuthold bekanntlich einer der ersten Meister gewesen, Aufnahme gefunden hat. Damit gelangt die dichterische Persönlichkeit Leutholds allseitig und abschließend zum Ausdruck; denn neue Publikationen aus seinem Nachlaß sind nicht mehr zu erwarten.

Philipp Reclam's

Universal-Bibliothek

(billigste und reichhaltigste Sammlung von

Klassiker-Ausgaben),

wovon bis jetzt 1370 Bändchen erschienen sind, ist stets vorrätig in

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

PS. Ein detaillirter Prospekt wird von uns gerne gratis mitgeteilt und beliebe man bei Bestellungen nur die Nummer der Bändchen zu bezeichnen. Einzelne Bändchen kosten 30 Cts. Bei Abnahme von 12 und mehr Bändchen auf einmal erlassen wir dieselben à 25 Cts. franko.